

dem Titel *Sermo de disciplina principum in ecclesia* überliefert⁶. Die Handschrift ist ohne Frage italienischen Ursprungs. Allerdings hat Eckard Hauswald wegen kompositorischer Ähnlichkeiten mit seiner Handschrift E (Einsiedeln, Stiftsbibliothek 199⁷), einer auch dort überlieferten Bußpredigt des Augustinus Belgicus⁸, vor allem aber gestützt auf kunsthistorische Forschungen von Costanza Segre Montel die gewagte These aufgestellt, man könne „für T eine nordfranzösische (flandrische, belgische) Vorlage ansetzen, die zusammen mit caesarianischem Material spätestens zum Ende des 10. Jahrhunderts nach Bobbio gelangt sein muss“⁹. Das ist nicht unbedingt schlüssig und auch nicht zutreffend. Dass Bobbieser Handschriften in bildlich-künstlerischer Hinsicht anglofränkische Elemente aufweisen, ist schon von Albert Boeckler thematisiert worden¹⁰. Nach Segre Montel gehen, wie Hauswald richtig wiedergibt, die Verzierungen von drei Bobbieser

6) Datierung unter Berufung auf Carlo CIPOLLA, *Codici Bobbiesi della B. N. di Torino 1* (1907) S. 165 bei Paul MERCIER, *XIV homélies du IX^e siècle d'un auteur inconnu de l'Italie du Nord* (Sources Chrétiennes 161, 1970) S. 73 (ansonsten vgl. S. 98: „X^e–XI^e siècle“), der den zweiten Teil S. 127 ff. ebenfalls präzise analysiert hat. Er umfasst die Blätter 183r–232v (bei SCAPPATICCI [wie Anm. 5] 179r–228v), ab fol. 215v beginnt, nach MERCIER S. 73 und HAUSWALD, *Scarapsus* (wie Anm. 5) S. LXXXVI, einhergehend mit einem Schriftwechsel, dessen zweiter Teil, der eine Serie von teils unveröffentlichten Sermones enthält. Mercier hat bei dem hier verhandelten Stück S. 129 auf Wilmar und die Parallelüberlieferung im Reginensis verwiesen.

7) <http://www.e-codices.unifr.ch/en/list/one/sbe/0199>; zum kanonistischen Inhalt von Cod. 199 Harald SIEMS, *Recht in Rätien zur Zeit Karls des Großen. Ein Beitrag zu den Capitula Remedii*, in: *Wandel und Konstanz zwischen Bodensee und Lombardei zur Zeit Karls des Grossen*, hg. von Hans Rudolf SENNHAUSER (Acta Münstair, Kloster St. Johann 3, 2013) S. 202 mit Anm. 38. Im Zusammenhang mit Pirmin ist aber ausschließlich der dritte Teil gemeint, der ursprünglich zu Cod. 281 gehörte. HAUSWALD, *Scarapsus* (wie Anm. 5) S. LXXXVIII ff.

8) HAUSWALD, *Scarapsus* (wie Anm. 5) S. LXXXIV bzw. S. LXXXVIII Nr. 6, SCAPPATICCI (wie Anm. 5) Nr. 109 S. 330 (hier als „Auctor incertus“ verzeichnet mit Verweis auf MIGNE PL 40 Sp. 1352–1353).

9) HAUSWALD, *Scarapsus* (wie Anm. 5) S. LXXXVII.

10) Albert BOECKLER, *Abendländische Miniaturen bis zum Ausgang der romanischen Zeit* (Tabulae in usum scholarum 10, 1930) S. 65 f., der u. a. vermutet, dass durch „die Bekanntschaft mit irischer Buchkunst eine gewisse Disposition für die Aufnahme dieser mit insularen Elementen so durchsetzten Richtung vorhanden gewesen“ sei. Speziell im Blick hat er die Handschriften F. IV. 12, F. II. 19 und eben die hier behandelte F. II. 20 (nach Boeckler alle drei „ins letzte Drittel saec. X.“ zu datieren). Spezielle Beziehungen bestünden zu der „Wiener Hs. theol. C. 992, von der wir wissen, dass sie sich um 900 in Bobbio befand“ (S. 66). Bei dieser Handschrift handelt es sich um ein kalligraphisch und künstlerisch wertvolles Sakramentarfragment, das aus Saint-Amand stammt (um 860), heute die Signatur Wien,